

Pressemitteilung

22.03.2017

Arbeitsplätze durch Sektorenkopplung

Wärmepumpen und Wasserstoffspeicher: Neue Standbeine für Erneuerbare-Energie-Firmen

HUSUM - 18.000 Menschen arbeiten in der Erneuerbare-Energien-Branche in Schleswig-Holstein, der Großteil davon (rund 12.000) im Bereich Windkraft. Wie sich dieser wichtige Arbeitsmarkt sichern oder sogar ausbauen lässt, darüber diskutierten auf Einladung der Netzwerkagentur Erneuerbare Energien (EE.SH) Wirtschaftsförderer und Fachleute aus der Praxis im Rahmen des watt_2.0-Vortragsforums auf der Messe New Energy. Watt_2.0 e. V. ist ein branchenübergreifender Fachverband und Kooperationspartner von EE.SH.

Die Zahlen zur Arbeitsmarkt-Entwicklung in der Erneuerbare-Energie-Branche in Schleswig-Holstein über die Jahre 2013 bis 2015 präsentierte EE.SH-Projektleiter Martin Kopp. Während die Zahl der Arbeitsplätze im Windenergie-Bereich in diesem Zeitraum von rund 9.000 auf über 12.000 stieg, sank sie im Bereich der Solarenergie, deren Förderung massiv zurückgefahren wurde, von 990 auf 690. Auch für Windstrom soll es demnächst keine feste Vergütung mehr geben - es stand also die Frage im Raum, ob sich auch diese Branche auf empfindliche Einschnitte einstellen muss. Die drohende Schließung der Produktion von 2-Megawatt-Windenergieanlagen der Firma Senvion am Husumer Hafen lieferte hier einen aktuellen und traurigen Anlass. Asmus Thomsen, Geschäftsführer des Projektierers iTerra Wind und Vorsitzender des Windenergie-Verbands windcomm e. V., betonte noch einmal die großen Wertschöpfungspotenziale eines Windparks: „Standortpacht, Unternehmensgewinn, Gewerbesteuer und die Löhne und Gewerbesteuern der Service-Unternehmen bleiben in der Region.“ Produktionsstandorte wie den von Senvion müsse man ausbauen.

Dass neue Technologien zur Nutzung des erzeugten Stroms aus erneuerbaren Quellen Hoffnungsträger nicht nur für das Gelingen der Energiewende, sondern auch für den Arbeitsmarkt sind, wurde im Verlauf der Diskussion deutlich. „Der grüne Strom ist für Schleswig-Holstein das, was die Kohle für den Ruhrpott war“, sagte Dirk Burmeister von der Entwicklungsagentur Region Heide. Der Strom sei ein Rohstoff, der hier veredelt werden müsse. Diese These hatte bereits Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Reinhard Meyer bei seiner Rede zur Eröffnung der New Energy Husum aufgestellt. Burmeister nannte als konkretes Beispiel die Herstellung von Wasserstoff durch Elektrolyse oder die Herstellung von Methanol für die chemische Industrie. Man könne „klein anfangen“ und den mit erneuerbarem Strom hergestellten Wasserstoff zunächst dem Erdgas beimischen. Mittelfristig sei er für neue Antriebssysteme der Bahn oder für

Pressemitteilung

Brennstoffzellen-Busse geeignet. Ein Pilotprojekt mit zwei Tankstellen für Wasserstoff-Busse in Husum und Niebüll hatte die Firma GP Joule kurz zuvor im Rahmen der New Energy vorgestellt.

„Mein Traum wäre es, meinen gesamten Maschinenpark in der Landwirtschaft mit Wasserstoff oder mit meinem eigenen Strom zu betanken“, erklärte Christian Andresen, Landwirt und Geschäftsführer der Firma Solar Energie Andresen in Sprakebüll, der bereits sein eigenes Elektro-Auto und die E-Mobile seiner Mitarbeiter mit selbst hergestelltem Solarstrom betankt. Andresen berichtete von der zeitweise äußerst schwierigen Arbeitsmarktlage in der Solarindustrie: „Wir hatten zeitweise 45 Mitarbeiter, jetzt 25.“ Die Schrumpfung sei ein äußerst schmerzhafter Prozess gewesen. „Zum Glück konnten wir alle Mitarbeiter, die gehen mussten, an andere Firmen vermitteln. Und jetzt sind wir wieder so weit, dass wir Leute einstellen.“ Björn Jacobsen vom Mitbewerber S. A. T. bestätigte diese Entwicklung und nannte als Grund die Nachfrage der Kunden nach Eigenverbrauchskonzepten: „Bei jeder zweiten Solaranlage gehört inzwischen eine Wärmepumpe dazu. Wir sehen uns als Akteure der Sektorenkopplung.“

Energieversorgungs-Dienstleistungen seien auch für GP Joule ein neues Arbeitsfeld, sagte Barbara Schüssler, Personalmanagerin der Firma aus den Reußenkögen, die als Projektierer von Solar-, und Biomasseprojekten begann und nun mit Power-to-Gas-Projekten wie dem oben erwähnten Wasserstoffbus von sich reden macht. Dirk Burmeister von der Entwicklungsagentur Region Heide äußerte sich optimistisch, dass Wasserstoff demnächst zu wettbewerbsfähigen Preisen erzeugt werden könne.

Den regionalen Stromverbrauch durch solche Projekte anzukurbeln sei wichtig, betonte auch Asmus Thomsen von iTerra Wind, doch er gab zu bedenken: „In wenigen Jahren werden wir hier in Schleswig-Holstein 10.000 Megawatt Windstrom erzeugen. Da wird der regionale Verbrauch nicht ausreichen, wir brauchen auch die Stromtrassen in den Süden.“

Kontakt: EE.SH - Netzwerkagentur Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein, Schloßstraße 7,
25813 Husum, E-Mail: info@ee-sh.de, Internet: www.ee-sh.de, V.i.S.d.P.: Dr. Matthias Hüppauff